

Der Werdegang der Alpengartenbestrebungen im Alpenbereich

Im letzten Heft dieser Zeitschrift (17. Jhg. Nr. 2/1974) wurde im Geleitwort festgestellt, daß der geniale Prinz Eugen trotz seiner kriegsbedingten Überlastung der erste war, der bereits im Jahre 1715 in seinem prächtvollen Belvederegarten steingartenartig Alpenpflanzen einpflanzen ließ.

Aber der Erzherzog Johann ließ im Jahre 1814 auf seinem Gebirgsgutshof bei Aflenz (Steiermark) einen richtigen Alpengarten anlegen. In der Schweiz begann man, und zwar in Genf, in Versuchsbeeten Alpenpflanzen aufzuzüchten.

Im Jahre 1840 errichtete der hervorragende Alpinbotaniker Eduard Boissier bei Valleyres (Kanton Waadt) prächtvolle Felsgruppen zur Kultur von Alpen- und Felsenpflanzen.

Im Jahre 1889 errichtete die „Genfer Pflanzenschutzgesellschaft“ unter dem Hospiz „St. Bernhard“ den Alpengarten „La Linnaea“

In Deutschland machte man sich erst um 1898, und zwar mit der den Deutschen eigenen Gründlichkeit, an die Alpengärten-Bestrebungen heran und gründete vorerst den „Verein zum Schutze und zur Pflege von Alpenpflanzen“. Aber erst um 1899 wurden die Statuten hierfür einstimmig gutgeheißen. Ein Auszug dieser Statuten dieses Vereines besagt folgendes:

§ 1

Der Verein zum Schutze und zur Pflege der Alpenpflanzen wurde im Anschluß an den „Deutschen und „Österreichischen Alpenverein“ gegründet. Er bezweckt die Förderung der Kenntnisse, den Schutz und die Pflege der Alpenpflanzen.

§ 2

Dieser Zweck soll erreicht werden:

- a) durch Anlegung und Unterstützung von Alpengärten im Alpengebiete, in denen unter fachmännischer Leitung wissenschaftliche und praktische Kulturversuche gemacht werden sollen, aber den anderen Bewohnern der Gebirge und deren Freunde sollen Anregungen und Belehrungen geboten werden.
- b) durch gemeinverständliche Schriften und Vorträge, welche einerseits das Gesamtpublikum mit den Alpenpflanzen des Hochgebirges befreundet und andererseits die Leute erziehen sollen, durch Beispiel und Beeinflussung auf die Erhaltung und Pflege — namentlich der bedrohten Alpenpflanzen — einzuwirken.
- c) Anträge an die Behörden und Körperschaften zu stellen.
- d) durch Belohnungen und Ehrungen Alpenbewohnern und Freunden der Alpenwelt zur Mitarbeit anzueifern (Ehrenzeichen und Diplome).

Die Jahresberichte des um das Jahr 1900 gegründeten Alpengartens „Am Schachen“ bezeugen folgende Richtlinien bei Errichtung von Alpengärten: daß diese der Allgemeinheit auch zu dienen haben, in verschiedenen Höhenregionen errichtet werden sollen, auf verschiedenem geologischen Untergrund; die im Alpengarten gepflanzten Alpenpflanzen – besonders die Pflanzengesellschaften – sollen den natürlichen Standortbedingungen entsprechen, da man hiedurch auch die Existenzbedingungen dieser feststellen kann und daß die Alpengärten unbeschwerlich und bequem zugänglich sein sollen. Um aber die in einem Alpengarten wünschenswerte Anzahl von Alpenpflanzenarten (etwa 2500 Alpenpflanzenarten) zu erreichen, ist man genötigt, Alpenpflanzen-Suchaktionen zu unternehmen – entweder durch Fachmänner des eigenen oder anderer Alpengärten, die bereit zur Überlassung von Samengut im Tauschverfahren sind. So wurden durch die Funktionäre des Alpengartens Rannach 17, durch die übrigen Alpengärten aber über 150 Alpenpflanzen-Suchaktionen veranstaltet.

Welche Strapazen, Gefahren, finanziellen Ausgaben etc. die Durchführungsfunktionäre auf sich nehmen mußten, mag als ein kleiner Einblick folgender Kurzbericht bezeugen (Zeitschrift „Der Alpengarten“ 6. Jhg., 3. Folge, Seite 3, 1963):

„Diese Pflanzen-Suchaktionen erfolgen des öfteren in einer für die Sucher lebensbedrohlichen Weise.

So überraschte uns vor fünf Jahren an einem Herbstabend auf einer menschenfernen Alpenflur ein ungemein heftiges Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen, so daß wir nicht nur waschnaß, sondern hiedurch auch der Blitzgefahr ausgesetzt waren, und zudem konnten wir durch die, durch die dunklen Gewitterwolken herbeigeführte Finsternis veranlaßt, auch nicht 5 Schritte weit sehen. Nun waren in diesem Gebiete auch schroffe Wände zu umgehen, aber der Bauer des letzten Gehöftes oben, fast schon im Almenbereich, war vorsorglich ausgerüstet. Er besaß eine Trompete, deren schrille Töne er weithin über die Alm schmetternd ließ, so daß wir nach mühsamen und gefährvollen Schritten endlich das Gehöft erreichen konnten. Aber uns, mit damals über 70 Lebensjahren, konnte dies doch nicht die gute Laune vergällen, konnte doch Dr. Kriechbaum überraschend einige seltene Alpenpflanzen als Beute nach Hause bringen. Ein andermal glitt Dr. Kriechbaum an einem steilen Berghang zweimal aus und über Schründe etwa 50 m weit hinab; aber er ließ es sich trotz blutender Hände nicht verdrießen, um beim drittenmal die seltene Beute aus den Felsklüften zu holen.

Und so hatten wir in den folgenden Jahren infolge des ungerechten Vorgehens gegen den Obmann die so wertvollen Pflanzen-Suchaktionen eingestellt, die aber dann wieder aufgenommen wurden. Bisher haben wir vier Pflanzen-Suchaktionen im Bereich der Seetaleralpen, der Grebenze, des Schießbeck und der Hirscheggeralpen sehr erfolgreich durchgeführt.“

Fortsetzung folgt!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der Alpengarten, Zeitschrift f. Freunde d. Alpenwelt, d. Alpenpflanzen- u. Alpentierwelt, des Alpengartens u. des Alpinums](#)

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: [17_3](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Der Werdegang der Alpengartenbestrebungen im Alpenbereich. 2-3](#)